

«Lebensalter und ...»

Im Juli 2004 wurde der 60. Geburtstag von Herrn Professor Daniel Hell in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, dem Burgölzli, mit einem Symposium gefeiert. Den Referentinnen und Referenten wurde eine einzige Vorgabe gemacht, sie sollten zum Thema «Lebensalter und ...» sprechen, womit Raum gegeben war für persönliche und allgemeine Ausführungen.

Aus der Zahl aller sehr eindrücklichen Vorträge haben wir einen Teil ausgewählt und leider auswählen müssen, um sie, vielfältigen Wünschen entsprechend, über die grosse Zahl der Teilnehmer des Symposiums hinaus, in überarbeiteter Form einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Zugleich wollen wir damit den Chefredakteur und Initianten zur Erhaltung und Fortsetzung des seit 1917 existierenden Schweizer Archivs für Neurologie und Psychiatrie für sein persönliches und menschliches Engagement in der Behandlung, Lehre und Forschung ehren und ihm herzlich danken. Die Beiträge aus der Perspektive eines Theologen und Ethikers, eines Philosophen, eines Schriftstellers, eines Klinikpsychiaters und eines ärztlichen Psychotherapeuten spiegeln zugleich das breite Spektrum der Schwerpunkte und Interessen des Jubilars.

In den Texten geht es um Lebensbewältigung und Lebensende, um Rückblick und Ausblick. Da wird die unreflektiert übernommene Anschauung des scheinbar natürlichen Lebensbogens grundsätzlich in Frage gestellt (Hans Saner). Es wird darauf eingegangen, wie wir das Leben verstehen können, mit dem wir umgehen, das wir führen und an dem wir teilhaben (Johannes Fischer). Nicht für jede(n) ist die Arbeit (z.B. das Schreiben) eine mögliche Lebensbewältigung (Urs Widmer). Die zum Menschen und damit zu jedem seiner Lebensalter gehörende Verzweiflung übersteigt die psychiatrische Wissenschaft und wird zu einer anthropologischen Herausforderung (Christian Müller). Die These, dass es unmöglich sei, sich mit dem (eigenen) Tod auseinanderzusetzen (Emanuel Hurwitz) wurde bereits unter den Teilnehmenden des Symposiums lebhaft diskutiert. In gleicher Weise sollen die Beiträge über den Anlass hinaus und damit ganz im Sinne des Gefeierten Anregungen bieten zu weiterem vertieftem Nachdenken über unsere Aufgabe, im Eingedenken unserer Grenzen, denn: «Geblieden ist mir die Scheu davor zu wissen, was das Richtige für einen Menschen ist» (Daniel Hell).

Bernhard Küchenhoff